



Grafik: Pfeifer / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünftehnter Sonntag nach Trinitatis

17. September 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1. Petrus 5,7)

Es geht hier um Freiheit, Geborgenheit, Trost und Gelassenheit. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, singen wir im Wochenlied. Aber ob das alles so einfach ist? Vertrauen in Gott setzen? Seine Verheißung annehmen können?

PSALM 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

EVANGELIUM

bei Matthäus im 6. Kapitel

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch

heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Matthäus 6,25-34

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 369

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.
3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.
4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir's uns versehn, und lässt uns viel Guts geschehn.
5. Denk nicht in deiner Drangsalhitze, dass du von Gott verlassen seist und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel.
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh, bald stürzen kann.
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

PREDIGT

über 1. Mose 15,1-6

Was kommt nach uns? Das ist eine Frage für schlaflose Nächte. Man kann solche Nächte haben nach all den Bildern der vergangenen Tage in den Nachrichten. Dort erscheint, journalistisch nach Aktualität geordnet, was die Welt gerade bewegt.

In Berlin wird sich in den nächsten Wochen nichts bewegen. Das ist jedenfalls die Befürchtung, seit die „Letzte Generation“ erneut Aktionswochen angekündigt hat. Mit Straßenblockaden soll der Verkehr lahmgelegt werden. Die Kritik an der Art und Weise der Proteste der „Letzten Generation“ und die Frage, ob sie wirklich zielführend sind, ist berechtigt. Aber die dann folgenden Nachrichten von Flutkatastrophen wie zuletzt in Griechenland oder nach den verheerenden Unwettern in Libyen lassen die Proteste der „Letzten Generation“ in einem anderen Licht erscheinen. Wer nach solchen Nachrichten ruhig schlafen kann, ist zu beneiden. Selbst wenn man alles aktivistische Pathos abzieht: Hat die „Letzte Generation“ ihren Namen möglicherweise doch zu Recht gewählt? Und ist es vielleicht doch die Sintflut, die nach uns kommt?

Was kommt nach uns? Das ist eine Frage, die Menschen sich schon immer gestellt haben. In ungezählten schlaflosen Nächten und in vielen sehr frühen, durchgrübelten Morgenstunden. Was kommt nach uns, nach mir? Diese Frage bezieht sich manchmal auf das Weltgeschehen. So vieles kann einen erschrecken lassen, gerade in den vergangenen Jahren mit ihrer apokalyptisch anmutenden Folge von Seuchen, Kriegen und Naturkatastrophen.

Sie ist aber auch eine persönliche Frage: Was kommt nach mir? Was gebe ich weiter an die, die nach mir kommen? Und es geht dabei nie nur um materielle Dinge. „Was kommt nach mir?“, heißt auch: Was bleibt von mir?

Es muss eine schlaflose Nacht gewesen sein, in der Abraham, zu dieser Zeit hieß er noch Abram, sich mit solchen Fragen geplagt hat. Eine Nacht, in der die Gedanken an die Vergangenheit und die Sorgen um die Zukunft sich jagen, bis alle nicht mehr können. Hinter Abram liegt ein langer und zäher Konflikt mit seinem Neffen Lot. Die beiden waren deswegen längst getrennte Wege gegangen. Es war besser so.

Aber dann war Lot in ernste Bedrängnis geraten und Abram machte sich mit über 300 Männern auf und führte einen nicht ganz kleinen Krieg und befreite seinen Neffen Lot, mit dem er doch eigentlich nichts mehr zu tun haben wollte. Und hatte sich möglicherweise damit auf seine alten Tage noch ernst-

zunehmende Feinde gemacht. Von seinem Neffen war dafür dann gar nichts mehr zu hören.

Das alles lag gerade erst hinter Abram. Und als er darüber lange genug nachgedacht hatte, wälzte er sich auf die andere Seite, um sich Sorgen um seine Zukunft zu machen. Und die waren noch viel bedrängender. Was kommt nach uns?

Nach Lage der Dinge würden Abram und seine Frau Sarai keine eigenen Kinder mehr bekommen. Ihm blieb nur, sich zu überlegen, wem er sein Erbe übergeben sollte. Einer von seinen Knechten würde es wahrscheinlich werden. Ihm fiel nach einigem Nachdenken sogar ein Name ein. Es war auch egal. Einer war so gut wie der andere. Von keinem würden sie sagen können: Unser Kind. Es wurde wirklich Zeit, dass es endlich hell wurde, damit Abram nicht länger mit jagenden Gedanken in diese Dunkelheit hineinstarren musste. Was kommt nach uns? Nichts kommt nach uns. Sarai und ich, wir sind die letzte Generation.

Es begab sich, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Was kommt nach uns? So eine Stimme in der Nacht hören, die alle Gedanken und Sorgen zum Schweigen bringt: *Ich bin dein Schild*, dein Schutz. Damit dich nicht länger verfolgt, was hinter dir liegt. *Ich bin dein Lohn*. Damit du sicher sein kannst: Es wird sich einmal alles auszahlen. Lass die Gedanken, die Sorgen, *fürchte dich nicht*.

Abram liegt da, endgültig wach. Die Gedanken und die Sorgen machen noch ein bisschen weiter. Er spricht sie aus und das ist schwer, weil es schon reicht, solche Gedanken nur zu denken. „Ich gehe dahin ohne Kinder. Ich gebe nichts weiter außer das bisschen Geld und Besitz. Da kommt nichts und niemand nach uns. Wir sind die letzte Generation.“ Und dann hört Abram noch

einmal die Stimme, ihren ruhigen Einspruch: „So wird es nicht kommen. Es kommen die, die nach dir kommen. Und sie kommen aus dir.“

Diese Stimme bringt die Gedanken und die Sorgen zur Ruhe. Sie beantwortet die Frage: Was kommt nach mir? Die Stimme sagt Abram, was nach ihm kommt: Nachkommen. Eigene Kinder zu bekommen, das war damals und ist bis heute eine Antwort auf eine wichtige Lebensfrage. Aber sie ist nicht die einzige Antwort. Auch mit eigenen Kindern sind die schlaflosen Nächte nicht vorbei. Im Gegenteil: Sie fangen erst einmal so richtig an. Und auch, wenn diese Zeit überstanden ist, bieten die eigenen Kinder genug Stoff für Gedanken und Sorgen. Ob sich das alles einmal auszahlen wird, solche Berechnungen stellt man besser gar nicht erst an, wenn es um die eigenen Kinder geht. „Was kommt nach uns?“, ist eine viel größere Frage als die danach, ob man eigene Kinder hat oder nicht. Und: „Die Sintflut“ ist keine akzeptable Antwort darauf.

Der Psychologe Erik H. Erikson nennt diese Frage die Frage nach der Generativität. Wo und auf welche Weise haben wir Gelegenheit, uns um das zu kümmern, was nach uns kommt? Die Antworten auf diese Frage sind vielfältig und nicht auf einen Blick zu erfassen. Und Menschen ohne eigene Kinder werden andere Wege finden, um etwas von sich weiterzugeben und mit den nächsten Generationen in Kontakt zu sein.

Was kommt nach uns? Die Frage, die Abram nicht schlafen lässt, wird von Gott beantwortet. *Ich bin dein Schild*. Ich schütze dich vor all den unfruchtbaren Gedanken an die Fehler in der Vergangenheit. Gerade in der Diskussion um den Klimawandel und seine Folgen sind diese Gedanken besonders unfruchtbar. Die Fehler der Vergangenheit in der Klimapolitik sind nicht wiedergutzumachen. Ändern lässt sich nur die Gegenwart. Und das ist genauso dringend, wie es die sogenannte „Letzte Generation“ mit ihren Aktionen deutlich machen will.

Gott sagt auch: *Ich bin dein Lohn*. Und ich werde dir jetzt schon ausgezahlt, nicht erst irgendwann. Das entlastet dich von all den Sorgen, von den Berechnungen und Bilanzen, ob sich das, was du tust, in der Zukunft einmal lohnen wird. Handeln lässt sich nur in der Gegenwart, am heutigen Tag. Und der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Dieses ruhige Vertrauen in die Zukunft brauchen wir, in allem, was wir als Einzelne und gemeinsam in der Politik für die Zukunft tun: Dass die Sintflut nicht nach uns kommt. Dass sie schon hinter uns liegt.

Was kommt nach uns? Gott lässt Abram hinausgehen aus dem stickigen Dunkel der Gedanken und Sorgen und stellt ihn unter seinen Himmel. Da,

unter den Sternen, atmet Abram tief ein und hebt seinen Blick. Und da sieht er dann den Lohn, den er selbst überhaupt nicht fassen oder zählen kann, diesen leuchtenden Himmel über ihm. Wir stehen mit ihm da und staunen. Niemand von uns weiß, wie das, was wir tun, in die Zukunft hineinwirkt. Aber es soll ein Leuchten sein, das wir in der Welt hinterlassen.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gott, deine Güte schenkt uns, was wir zum Leben brauchen. So bitten wir dich:

Befreie alle, die in der Kirche Verantwortung tragen, von ängstlicher Sorge und Entschlusslosigkeit und stärke sie durch deinen Geist.

Gib Weisheit denen, die Macht und Einfluss haben, dass sie sich einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden.

Öffne uns die Augen für die Schönheit alles Geschaffenen und lehre uns, in Sorgfalt mit deiner Schöpfung umzugehen.

Lass unsere Kinder und Enkelkinder heranwachsen zu Menschen, die Zuversicht schöpfen aus dem Vertrauen auf dich.

Den Kranken und Einsamen schenke deine Nähe, öffne uns Augen und Herzen füreinander.

Unsere Verstorbenen nimm auf in dein Reich; den Trauernden sei nahe mit deinem Trost.

Gott, du hast uns für eine Freude geschaffen, die nie vergeht. Gib, dass wir dir mit frohem Herzen dienen, durch Christus, unseren Herrn.

SENDUNG und SEGEN

Alle eure Sorgen werft auf Gott. Er sorgt für euch.

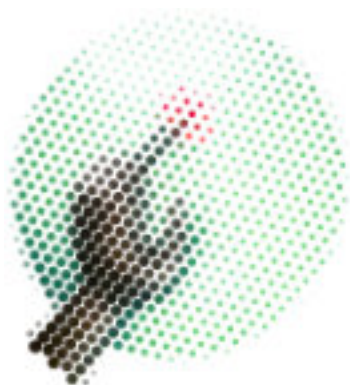
Sucht zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit. Dann wird euch alles andere zufallen.

Darum seid unverzagt. Gott begleitet euch.

Gott schenke dir Kleidung wie den Lilien auf dem Feld.

Gott gebe dir Speise wie den Vögeln unter dem Himmel.

So segne und behüte dich der gütige Gott, heute und morgen und immer.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de